

Die Informationen über die institutionelle Entwicklung der bohemistischen bzw. slovakistischen Lehre und Forschung in beiden Nachbarstaaten sind auch für den ausländischen Betrachter wichtig. Verdienstvoll ist die 1996 veröffentlichte Bibliographie von Slovacka, die zwischen 1990 und 1995/96 auf dem Gebiet der Tschechischen Republik erschienen sind (743 Titel mit Register, S. 249–331). 1997 wurde in den Band die Rubrik „Dokumente“ aufgenommen, die Prečan für die ausführlich kommentierte Veröffentlichung der als „Schlüsseldokument“ bezeichneten „Aufzeichnung über die Sitzung des Zentralkomitees der KPTsch am 17. und 18. Juni 1945“ nutzte (S. 203–300).

Was in der Überschrift eines in beiden Bänden vorhandenen kleinen Abschnitts zu lesen ist: „Stojí za povšimnutí“, was soviel bedeutet wie „es lohnt sich, Notiz davon zu nehmen“, gilt für das ganze Unternehmen „Tschechisch-slowakisches historisches Jahrbuch“. Bleibt zu hoffen, daß die zunächst auf drei Jahre begrenzte Finanzierung auch über 1998 hinaus gesichert wird.

Leipzig

Frank Hadler

Carol Skalknik Leff: The Czech and Slovak Republics. Nation versus State. Westview Press. Boulder, Oxford 1997. XVII, 295 S., Ktn., Tab.

Nach einem Abschnitt über die Erste Tschechoslowakische Republik und einer etwas kurz ausgefallenen Rückblende auf die kommunistische Tschechoslowakei, in der leider so wichtige Fakten wie die Emanzipation der tschechoslowakischen Kulturszene oder die reformpolitischen Überlegungen auf ökonomischem Gebiet nach den erheblichen Versorgungsengpässen in den sechziger Jahren fast keine Erwähnung finden, erläutert die Vf. in zunächst Ursachen und Ablauf der „Samtenen Revolution“ im November 1989. Dabei ist es ihr gut gelungen, die spezifischen Kennzeichen und Voraussetzungen des Umbruchs in der Tschechoslowakei im Vergleich zu der sich bereits länger offen andeutenden Machterosion der Kommunistischen Parteien in Ungarn und Polen herauszuarbeiten (eine Gegenüberstellung mit den Verhältnissen in der DDR fehlt allerdings).

Der Abschnitt über das neu entstandene Parteienspektrum in den Jahren 1990–1992 beschäftigt sich im wesentlichen mit der Entstehung der konservativ-bürgerlich-liberalen Parteien, man vermißt jedoch eine zumindest knappe Darstellung, ob und, wenn ja, inwiefern die tschechischen und slowakischen kommunistischen Parteien ihre Politik der demokratischen Entwicklung angepaßt haben.

Das Buch vermittelt im weiteren Verlauf einen guten und nützlichen Überblick über die innenpolitischen Probleme in der Slowakischen Republik auf dem Weg zu einer funktionierenden Demokratie und der vergleichsweise ruhigen Entwicklung in der Tschechischen Republik. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Vf. in der Rolle der ungarischen Minderheit in der südlichen Slowakei; hier werden die von der Mečiar-Regierung durchgesetzten gesetzlichen Maßnahmen mit diskriminierendem Charakter anhand konkreter Beispiele (Sprachengesetz, Benachteiligung bzw. Unterdrückung von Minderheitenschulen) anschaulich geschildert und das Dilemma der slowakischen Opposition (eigene Minderheitenpolitik bzw. Haltung zu den ungarischen Parteien im Parlament) beschrieben.

Grundzüge der nach der Auflösung des Warschauer Pakts notwendig gewordenen Neuorientierung der tschechischen und slowakischen Außen- und Sicherheitspolitik enthält das vorletzte Kapitel. Im Mittelpunkt steht dabei die ambivalente Position beider Staaten zur NATO bzw. einem eventuellen Beitritt in der Zeit nach 1989. Auch die Problematik des historisch belasteten Verhältnisses zu Rußland wird treffend analysiert. Verzichtet wird dagegen auf eine Untersuchung der Beziehungen zu den wichtigsten westlichen bzw. westeuropäischen Staaten in den Jahren nach der „Samtenen Revolution“. Ebenso finden die Beziehungen zu Deutschland nur am Rande Erwähnung.

Insgesamt bietet das Buch einen lesenswerten Überblick der Umbruchphase in der Tschechoslowakei bzw. der Tschechischen und der Slowakischen Republik in den Jahren 1989 bis 1995. Tabellen, Karten, Umfragedaten über die Meinungen in der Bevölkerung u. ä. sowie ein angefügtes Personenregister tragen dazu bei, auch Lesern ohne größere Vorkenntnisse das Verständnis dieser Reformphase in den beiden Staaten zu erleichtern.

Niedergebracht

Wolfgang Schwarz

R. W. Seton-Watson and His Relations with the Czechs and Slovaks. Documents. R. W. S.-W. a jeho vzťahy k Čechům a Slovákům. R. W. S.-W. a jeho vzťahy k Čechom a Slovákom. Dokumenty. 1906–1951. Editors/editori: Jan Rychlík, Thomas D. Marzik, Miloslav Bielik. 2 Bde. Ústav T. G. Masaryka, Praha; Matica slovenská, Martin. 1996. 648, 241 S., 14 Abb. a. Taf.

Der schottische Publizist und Historiker Robert William Seton-Watson (1879–1951) galt schon vor dem Ersten Weltkrieg in der englischsprachigen Welt als einer der wenigen Kenner des Nationalitätenproblems im Habsburgerreich, gesehen aus der Perspektive der nichtherrschenden Nationen, namentlich in den Ländern der St.-Stephans-Krone. Später hatten die Nachfolgestaaten, vor allem die ČSR, in ihm einen engagierten Fürsprecher, besonders in den Jahren, in denen diese Ordnung von 1919 durch die deutsche Hegemonialpolitik gestört war. Seit 1922 war S.-W. Universitätsprofessor für osteuropäische Geschichte¹ in London, später (1945–1948) für tschechoslowakische Geschichte in Oxford; beide Male war er Inhaber eines Lehrstuhls, den die tschechoslowakische Regierung finanzierte und dessen Besetzung mit S.-W. von ihr gewünscht wurde (S. 316, 57).

Die hier anzuzeigende Edition enthält gut zweihundert Quellentexte, meist Briefe und Denkschriften, aus S.-W.s Nachlaß sowie aus den Nachlässen seiner wichtigsten tschechischen und slowakischen Korrespondenzpartner. Nicht alles ist unbekannt, die bedeutenderen Stücke sind – was jeweils korrekt angegeben wird – bereits publiziert. Alle Dokumente werden im ursprünglichen Wortlaut abgedruckt, also in englischer oder deutscher Sprache, denn S.-W. kannte das Slowakische und Tschechische nur partiell (Vorwort, S. 11 u. 17).

Die editorische Zurichtung ist vorzüglich. Jeder Nummer wird eine kurze Inhaltsangabe in englischer und slowakischer (nur gelegentlich in tschechischer) Sprache vorangestellt. Auch Vorwort und Einleitung sind englisch und slowakisch. Wertvoll ist das umfangreiche Personenregister (englische Fassung: II, S. 61–135; slowakische oder tschechische Fassung: II, S. 137–223), vor allem wegen der Kurzbiographien heute meist vergessener Politiker aus der ČSR zwischen den Weltkriegen.

Hatte sich S.-W., wie hier im einzelnen nachzulesen, seit seinem Studienaufenthalt in Wien (1905/06) zunächst vor allem für die Lebensumstände der Slowaken interessiert, die gerade damals einem starken Magyarisierungsdruck ausgesetzt waren, so wurde er – nicht zuletzt durch seine Begegnung mit Masaryk während dessen Exils (zwar bekannt, doch nach wie vor wichtig: S.-W.s Aufzeichnung über seine Gespräche mit Masaryk in Rotterdam im Oktober 1914: S. 209–215) – zu einem Befürworter der nach der Auflösung der Donaumonarchie zustande gekommenen „tschechischen Lösung“ der slowakischen Frage und versuchte dann in den zwanziger Jahren, seine darüber enttäuschten Freunde in der Slowakei davon zu überzeugen, daß es eine Alternative nicht

¹ S.-W.s jüngerer Sohn Christopher, der die Einleitung geschrieben hat (englische Fassung: S. 21–62; slowakische Fassung: S. 63–104), nennt zwar „Mitteluropäische Geschichte“ als Lehrgebiet (S. 31 u. 73), doch heißt es in dem diesbezüglichen amtlichen Schreiben (S. 316; 1. 10. 1921) „Chair in East European History“.